Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 84 (1990)
Heft: 3

Nachwort: Worte
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schuldnerkartell zustande kommt, das den Zinswucher zu Fall bringt.

Marktwirtschaftliche Reformen können helfen, dass die Schwachen ihre Chance besser nutzen. Doch das Hauptproblem der «sozialistischen» Marktregulierung sind nicht Konsumgüter, Kaffee und Bananen, über deren Kauf (oder Boykott) die Bürger entscheiden, sondern der Bereich der rastlos vermehrten *Produktions- und Rüstungsgüter*, der nur dem Kriterium der höheren Profitrate folgt und sich der humanen Wirtschaftsdemokratie entzieht. Es wäre heller Wahn, da wieder auf die «spontane Marktregulierung» (durch Krisen und Kriege) zu vertrauen. «Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser»!

Was steht uns bevor? Im Osten ziehen finstere Wolken auf. Aber auch die mit 2,7 Billionen Dollar überschuldete Rüstungs- und Staatswirtschaft der USA hat keine zureichende produktive Basis und hängt am Topf des hochverzinsten Auslandkapitals. Dieses wird es zunehmend leid, den Vampir eines *«Kapitalismus auf Pump»* zu finanzieren, und wird den Glauben an den Dollar irgendwann verlieren – schon der letzte Börsenkrach 1989 war durch den Rückzug japanischer Banken verursacht. Also zuwarten, bis es im transatlantischen Bündnis kracht? Es müsste ein strikter Abbau der Verschuldung mit Massenentlassungen in der Rüstungsindustrie erfolgen, eine Zinssenkung für nützliche Investitionen und eine Dollar-Abwertung zur Stärkung der Exportchancen (zum Nachteil Japans und der BRD; zugunsten der Armen, die sich in Dollars verschuldeten). Dieser «Kassensturz» ergäbe in Seldwyla ein böses Erwachen ob dem jähen Ende des Traumes und könnte eine hektische Kapital-Flucht (nur wohin? wohin?) und einen Zusammenbruch wie in Deutschland und den USA 1929 zur Folge haben. Wer das nicht will, muss bald einen *«dritten Weg»* der Schadensbegrenzung und -abwicklung suchen. Die grosse Koalition der Vernunft ist nötiger denn je!

A propos Unbelehrbarkeit und «metanoia»: Noch unlängst habe ich wie Jona darüber gehadert, dass das Ninive im Osten sich bekehrte und die Mauer fiel, bevor im «Kaufhaus des Westens» die Säulen und Fundamente erbebten (Ps 82). Aber jetzt wird Jona in Babylon gebraucht! Wird das Kapital dem kommenden Zorn entrinnen? Aber nein: Gott ist kein «Wendehals»! Nur ist es den Völkern besser, wenn der Sozialismus zuerst umkehrt und ihnen in seinem Leid ein menschliches Angesicht zeigt.

In diesem Sinne – Schalom!

1 Vgl. A. Aganbegjan, Ökonomie und Perestroika, Hamburg 1989.
2 Dafür sind Zeiten des Umbruchs und der Krise auch besonders günstig; vgl. J.M. Buchanan, Hemmnisse und Hindernisse marktwirtschaftlicher Reformen, NZZ, 27./28.1.1990.
3 Vgl. B. Ward, Die Idealwelten der Ökonomen. Liberale, Radikale, Konservative, Frankfurt/New York, 1986. Wenn nicht «Das Kapital», sollte man das zur Pflichtlektüre machen!
4 Vgl. F. Hinkelammert, Die ideologischen Waffen des Todes, Freiburg (CH) 1985.
5 Vgl. «...ihre Aktien sind wie Heu auf den Wiesen...», Auslegungen biblischer Texte zur Verschuldungskrise, Dokumentation 63/88 des Evang. Bildungswerkes Berlin.
6 Sie fängt erst oberhalb eines Pro-Kopf-Einkommens von 6000 Dollar an; vgl. Kolloquium in DIE ZEIT vom 29.12.1989. Hier gedenke ich des beherzten, jüngst verstorbenen Ökonomen Helmut Faulwetter, der die DDR in der UNCTAD vertrat. Vgl. H. Faulwetter/P.Stier, Entwicklungsländer am Scheideweg, Berlin 1984.

Für uns ist ein «Bund europäischer Völker» – als Teil eines Bundes aller Völker – die einzige politische Perspektive, die weiterführt. Ein «Bund europäischer Völker» ist die positive Alternative sowohl zum kapitalistischen EG-Binnenmarkt als auch zu einem neuen kapitalistischen «Grossdeutschland»...

Ein einheitlicher deutscher Nationalstaat hat sich in der Geschichte nicht bewährt. Gerade in der Zeit des deutschen Nationalstaates (1871–1945) hat das Deutsche Reich zwei Weltkriege entfesselt und dadurch millionenfaches Leid verursacht.

Mit unserem Votum für einen Bund europäischer Völker aktualisieren wir Überlegungen von Leonhard Ragaz und Karl Barth, die 1945 – von der Schweiz aus – davon abgeraten haben, einen neuen, kapitalistisch geprägten deutschen Zentral-Nationalstaat wiedererstehen zu lassen.

(Aus der Erklärung der Initiative «Für einen Bund europäischer Völker» von Christinnen und Christen in der BRD)